

Kämpferin mit 405 Gramm

Alexa ist das leichteste Baby, das je in Deggendorf geboren wurde – Inzwischen ist die Kleine stabil

Von Katrin Wittler

Deggendorf. Alexa öffnet die Augen halb. Sie schaut, was an ihrem Brutkasten passiert: Schwester Nicole kommt mit einem Wattestäbchen, an dem das Baby nuckeln darf. Die Puls-Sonde an Alexas Fuß ist genauso groß wie ihre Sohle. Sauerstoff, der in ihren Rachen strömt, hilft ihr beim Atmen – der Schlauch in ihrer Nase ist dicker als Alexas Zeigefinger. Das 33 Zentimeter große Baby bringt inzwischen 765 Gramm auf die Waage – für ihr Alter noch immer zu wenig.

Alexa ist am 28. Juni geboren worden – in der 25. Schwangerschaftswoche ihrer 21-jährigen Mama, einer Zwieselerin. Solch frühe Geburten sind selten, weiß Chefarzt Dr. Michael Mandl von der Neugeborenen-Intensivstation des Deggendorfer Klinikums. Aber sie kommen vor. Es gibt viele Ursachen, die das auslösen können, und die meisten dieser Kinder haben gute Chancen, sich ganz normal zu entwickeln. Bei Alexa kam aber noch etwas hinzu: Mit 405 Gramm war sie viel zu leicht – laut Mandl wiegt ein Baby in diesem Stadium 600 bis 700 Gramm.

Die Kleine war bei ihrer Geburt etwas größer als ein Bleistift. Sie ist das leichteste jemals in Deggendorf geborene Kind. Heute sind Stationsarzt Dr. Christian Batzelsperger und Leitender Oberarzt Dr. Fritz Neumeier zufrieden mit ihr: Das winzige Mädchen wiegt schon fast doppelt so viel wie bei seiner Geburt und ist seitdem auch um sechs Zentimeter gewachsen. „Sie ist eine Kämpferin“, erklärt Dr. Neumeier. „Sie hat uns immer wieder gezeigt, dass sie leben will.“ Sieben Wochen ist sie auf der Welt, seit vier Wochen wissen die Ärzte, dass sie nicht sterben wird.

Wie in solchen Fällen üblich, stand schon beim Kaiserschnitt im gynäkologischen OP ein komplettes Team der Frühchen-Station bereit. Weil das Baby aus eigener Kraft noch nicht atmen konnte, wurde es sofort intubiert und beatmet. Etwa sechs Wochen dauerte es, bis Alexas Lunge stark genug war, um selber Luft zu bekommen. So wie alle Organe musste sie sich zunächst fertig entwickeln.



Liebevolle Zuwendung ist für Frühgeborene wie die kleine Alexa besonders wichtig. Das weiß auch Stationsarzt Dr. Christian Batzelsperger, der geholfen hat, sie am Leben zu halten. – Foto: R. Binder

Zweite Sorge bei einem so kleinen Baby ist die Ernährung. Venen-Zugänge in die winzigen Ärmchen zu legen, ist schwierig. Alexa ist mit Hilfe einer Magensonde, die sie heute noch hat, von Anfang an mit Muttermilch versorgt worden. Ihre Mama, die täglich ins Klinikum kommt, bringt sie mit. Noch vor einer Woche musste die Kleine zudem operiert werden: Einen Durchlass in ihrem Herzen, der für Babys im Mutterleib wichtig ist und der normalerweise von selbst wächst, mussten die Ärzte operativ schließen. Nichts Ungewöhnliches bei Frühchen, und Alexa hat es gut überstanden, versichert Dr. Christian Batzelsperger.

Wenn Alexa etwa 1000 Gramm wiegt, wird sie selbstständig, ohne Magensonde, trinken können. In zwei bis drei Monaten, vermutet Dr. Neumeier, dürfen die Eltern sie mit nach Hause nehmen. Schon jetzt wird die Kleine vom „Bunten Kreis“ mit betreut, den Dr. Neumeier für Frühchen-Familien mit gegründet hat. Wenn sie nach Hause kommt, wird eine Nachsorgeschwester der Frühchen-Station, die das Baby schon gut kennt, stundenweise zu der jungen Familie gehen, um sie zu unterstützen.

Prognosen über Alexas späteres Leben abzugeben, ist schwierig. „Es ist nicht auszuschließen, dass sie Beeinträchtigungen hat“, weiß Dr. Michael Mandl. Möglicherweise entwickelt sie sich aber auch ganz normal. Wichtig, so Mandl, sind vor allem ein warmherziges Familienumfeld und viel Liebe.

Eine normale Schwangerschaft dauert 40 Wochen. Ein zu früh geborenes Baby würde ohne ärztliche Hilfe sterben, so lange seine Lunge noch nicht weit genug ist, um atmen zu können. In Deutschland werden Babys, die ab der 23. Schwangerschaftswoche geboren werden, am Leben erhalten. „Bei einem so leichten Baby denkt man schon darüber nach, ob man alles dafür tun soll“, erklärt Michael Mandl. Die Entscheidung, die er und seine Kollegen für Alexa getroffen haben, war richtig, weiß auch Christian Batzelsperger: „Sie war einfach von Anfang an sehr vital.“